

“MOSKWA”

ZEITSCHRIFT DER RUSSISCHEN KULTUR

Seit März 1957 erscheint in Rußland die gesellschaftlich-politische Zeitschrift für Literatur und Kunst "Moskwa". Seit kurzem nennt sie sich im Untertitel "Zeitschrift der russischen Kultur". Früher eine eher regionale Zeitschrift, stand sie im Schatten der anderen in Moskau beheimateten "dicken Zeitschriften" wie "Nowy mir", "Oktjabr" oder "Druschba narodow". Heute versucht sie ihren Platz in der bunten Zeitschriftenlandschaft in Rußland zu finden, indem sie sich von den anderen durch eine deutlich national-patriotische Position abgrenzt und an den Werten der russisch-orthodoxen Kirche orientiert.

"Dicke" Literaturzeitschriften haben eine lange Tradition in der russischen Kultur, und "Moskwa" tritt hiermit in die Fußstapfen solcher renommierten Zeitschriften wie etwa die zu den Zeiten Puschkins herausgegebene "Sowremmenik". Mit der Zeit wurde die Zeitschrift immer bekannter und erlangte ein eigenes national orientiertes Profil. Noch zu sowjetischen Zeiten veröffentlichte "Moskwa" als erste die "Geschichte des russischen Staates" von N. M. Karamsin. Und doch hat es eine Weile gedauert, bis die Zeitschrift Menschen mit einem besonderen Gespür für den Zeitgeist und der Erkenntnis über die notwendige Veränderung der Positionen um sich herum versammelte, - Menschen, die die Zeitschrift auf ihren heutigen Weg brachten. Ihr Chefredakteur, Leonid Borodin, schreibt: "Wir müssen den Weg finden, der uns hilft, in der heutigen Situation, die durch einen Sturm von Informationen gekennzeichnet wird, durchzuhalten, unser Gesicht zu bewahren und die jahrhundertelange Tradition der Literaturzeitschrift als wirkliche Quelle der Kultur aufrechtzuerhalten. Was können wir tun, um in diesem Meer von Periodika nicht unterzugehen und den Leser von der Notwendigkeit des Widerstands gegen Massenkultur und Anti-Kultur zu überzeugen?"

Die Zeitschrift "Moskwa" setzt sich das Ziel, die Traditionen der russischen Kultur fortzusetzen. Sie betrachtet sich selbst als die sog. "goldene Mitte" in der Palette der geistigen und gesellschaftlichen Strömungen im heutigen Rußland. Dabei versucht sie, sich von den politischen Machtspielen fernzuhalten und der einst gewählten Linie treuzubleiben: die gegenwärtige Literaturentwicklung widerzuspiegeln, die aktuellen Errungenschaften des russischen politischen Gedankens festzuhalten sowie die unverdienterweise in Vergessenheit geratenen Namen wieder publik zu machen.

Der Schwerpunkt wird dabei auf eine russisch-orthodoxe Haltung gelegt, die sich nicht nur darin offenbart, daß die Zeitschrift eine ständige Rubrik "Hauskirche" führt, in der die Leser informiert und - selbstverständlich - unvermeidbar missioniert werden, sondern auch in den geistigen, kulturellen und politischen Orientierungen der Macher der "Moskwa". Kennzeichnend für "Moskwa" ist gleichzeitig ihre vorsichtige, ja mitunter mißbilligende Haltung den neuen Entwicklungen sowohl in der Gesellschaft und Politik als auch in der Literatur und Kunst gegenüber. Die Suche nach der "russischen Idee", die schon für die Intellektuellen im 19. Jahrhundert ein wichtiges Thema war, interessiert sie brennend.

Bei der Vielfältigkeit der aktuellen literarischen und ästhetischen Entwicklung ist es oft nicht einfach, objektiv zu bleiben und keine Partei für den einen oder den anderen "Clan" in der gegenwärtigen Literatur- und Verlagsszene zu ergreifen. Auch "Moskwa" hat ihre Vorlieben. So bemüht sich die Redaktion, nicht nur bekannte Autoren wie Wassili Below, Walentin Rasputin, Wladimir Litschutin zu veröffentlichen, sondern auch jungen Prosaikern zu Erstpublikationen zu verhelfen, in erster Linie denen, die an die Traditionen der "Dorfliteratur" anknüpfen.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 40/41 1996,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>